

interessanten Hinweis, der nachfolgende Studien zur Kunst der 40er und 50er Jahre sicherlich nachhaltig beeinflussen dürfte.

Im dritten Teil seines Buches, der mit „Bildkörper und Körperbild“ überschrieben ist, wendet der Autor selbst das Modell des „pluralen Körpers“ auf Werke Francis Bacons, Jean Dubuffets und anderer Künstler-Zeitgenossen E. W. Nays an, um dessen Tragweite auszuloten. Darüber hinaus analysiert er anhand der Schriften Willi Baumesters (Das Unbekannte in der Kunst), Martin Heideggers (Der Ursprung des Kunstwerks) und Maurice Merleau Pontys (Der Zweifel Cézannes) das dort entwickelte Körperbild, um das Anliegen seiner Studie, die Herausarbeitung der Bedeutung des Körpers in der Kunst Nays, als ein weiterreichendes Phänomen nachhaltig zu untermauern.

Obwohl sich auch dieser letzte Teil der Studie als äußerst interessant erweist und Friedrich Weltzien den Leser mit seiner klaren Sprache sicher durch die philosophischen Theorien leitet, leidet die Ökonomie des gesamten Buches durch diesen dritten Teil nicht unerheblich. Im Sinne einer Leserfreundlichkeit wäre es besser gewesen, wenn dieser mit immerhin 83 Seiten nicht geringe ‚Textbrocken‘ in Form gekürzter Kapitel in den zweiten Teil des Buches eingearbeitet worden wäre. Hierdurch wäre zwar die Stringenz der formalen und motivischen Analysen in diesem Teil unterbrochen worden, doch hätten die theoretischen Fundierungen im direkten Kontakt mit den Bildern eine noch größere Tragweite erhalten.

Selbst wenn man als Leser nicht alle Aspekte, die Friedrich Weltzien in seinem Buch herausarbeitet, vorbehaltlos teilen mag, überzeugt die Frische seines Ansatzes und die Weite seiner Analysen in einem hohen Maße. In diesen Sinne darf man das Buch allen Interessierten an der deutschen und europäischen Kunst der 40er und frühen 50er Jahre sehr empfehlen.

GUIDO REUTER

Seminar für Kunstgeschichte

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Peter Keetman: Volkswagenwerk 1953; hrsg. vom Kunstmuseum Wolfsburg, mit Beiträgen von Gijs van Tuijl, F. C. Gundlach, Dirk Schlinkert, Rolf Sachsse, Manfred Grieger und Holger Broeker; Bielefeld: Kerber 2003; 176 S. mit 90 Abb.; ISBN 3-936646-27-9; € 78,-

Wenn man von den Vorläufern und Wegbereitern der zeitgenössischen Photographie in Deutschland spricht, dann fallen schnell die Namen von August Sander oder Albert Renger-Patzsch. Der 1916 in Wuppertal geborene, heute in Marquartstein (Oberbayern) lebende Peter Keetman wird vergleichsweise selten genannt. Dies überrascht schon deshalb, weil Keetman in den 1950er Jahren als Gründungsmitglied der Gruppe „fotoform“ (zu ihr gehörte u. a. auch Otto Steinert) wesentlich dazu beitrug, die von der Vorkriegsavantgarde entwickelten photographischen Ausdrucksformen aufzuarbeiten und weiter zu entwickeln. Ein opulenter und stark überformatiger Bild-

band (30 × 40 cm), erschienen anlässlich einer Ausstellung im Kunstmuseum Wolfsburg 2003/04, bietet jetzt eine ideale Gelegenheit, Peter Keetman mit der ganzen Kraft seiner visuellen Gestaltungsmittel wiederzuentdecken.

Das Buch gibt jene 71 Bilder der Serie „Volkswagenwerk“ wieder, die die Volkswagenbank unlängst als einzigartiges Dokument der frühen Konzerngeschichte für ihre Sammlung erwerben konnte. Keetman schuf die Photographien (insgesamt sind es 150) ohne Auftrag und mit einfachsten technischen Mitteln binnen weniger Tage im April 1953 – ein legendäres Kapitel in der Geschichte der Industriephotographie in Deutschland. Die Bilder zeigen den gesamten Prozeß der Fertigung des VW-Käfer und sind gleichermaßen konkret wie abstrakt. Grandiose Übersichten wechseln sich ab mit rätselhaften Detailaufnahmen: dicht an dicht gestapelte Kotflügel oder Motorhauben, Zahnräder oder Radkappen. Keetman komponierte Bilder, die einerseits die jeweiligen Werkstücke in ihrer vollen Plastizität zur Geltung bringen, sie aber andererseits auch rigoros dem Gesetz der Fläche unterwerfen und zu gegenständlich kaum mehr deutbaren Strukturen verschmelzen. Frei nach Kracauer könnte man sagen: Er entdeckte im Volkswagenwerk das Ornament der Massenfertigung. Er gehört insofern unbedingt in den Stammbaum der strukturversessenen (und natürlich am Computer bearbeiteten) Bilder etwa eines Andreas Gursky.

Die Reproduktionen von Keetmans Baryt-Abzügen sind nicht nur brillant, sondern auch in der originalen Größe angelegt, so daß man beim Durchblättern des Buches glauben könnte, die Originale selbst zu studieren. Der dominante Abbildungsteil wird gerahmt von sechs kurzen Texten. Sie zeichnen sich durch Prägnanz und gute Lesbarkeit aus und beleuchten die Genese und die Bedeutung der Serie „Volkswagenwerk 1953“ aus unterschiedlichsten Perspektiven. Dabei wird ebenso der Photographie- wie der Firmengeschichte Rechnung getragen, und auch von der Wirkung, die Peter Keetmans Bilder ausübten, wird gehandelt. Es ist allerdings zu vermuten, daß das vorliegende Buch der Keetman-Rezeption seinerseits viele neue Impulse geben wird. Ein besseres Bild von seiner Arbeit hat man sich jedenfalls bisher kaum jemals machen können.

ROLAND MÖNIG
Museum Kurhaus Kleve

Der Bildhauer Michael Croissant (1928–2002) mit dem Werkverzeichnis der Skulpturen. Hrsg. von Josephine Gabler und Birk Ohnesorge im Auftrag der Stiftung für Bildhauerei. Mit Beiträgen von Josephine Gabler, Inge Herold, Dorothee Höfert, Christa Lichtenstern und Birk Ohnesorge; Berlin: Stiftung für Bildhauerei 2003; 334 S. m. 1478 Abb., davon 31 farb.; ISBN 3-00-011483-1; € 25,50

Den Einband des Buches ziert das Foto einer einfach wirkenden, dreidimensionalen Form, deren genaue Beschreibung jedoch kompliziert ausfiel. Das augenscheinlich aus Cortenstahl bestehende, wuchtige, übermannshohe stereometrische Gebilde äh-